

Die Stadt Pirna erarbeitet derzeit eine „Seniorenpolitische Gesamtkonzeption“. Diese soll den Fokus auf die Lebensumstände der älteren Bürger richten, denn 30 Prozent aller Einwohner Pirnas sind gegenwärtig 65 Jahre alt und darüber. Vor einigen Monaten wurde in Pirna eine Umfrage gestartet, die sich mit den Befindlichkeiten der Bürger ab dem fünfzigsten Lebensjahr befasste. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung „Lebensqualität 50+“ – ausgewertet von der Evangelischen Fachhochschule für Soziale Arbeit Dresden (ehs) – lagen Ende Mai vor und sind für Pirna zufriedenstellend. Sie verlangen aber auch in der Einschätzung einiger Kriterien manche Veränderungen.

Dass der Elbe-Oldtimer in letzter Minute vor dem Hochhafen gerettet wurde, ist vielen Schiffsfreunden zu danken, die sich für die „Beskydy“, einen der letzten Vertreter der fast 150-jährigen Ära der Radschleppschiffe, einsetzten. Die tschechische Regierung stellte den Schlepper unter Denkmalschutz und bezuschusste die dringend notwendige Generalreparatur des 57,50 Meter langen, 9,40 Meter breiten historischen Gefährts. Angetrieben wird es von einem 500 PS starken Skoda-Dieselmotor. Gastwirt Walter Matzke, der sich für den Erhalt einsetzte, holte den Schlepper schon vor zwei Jahren und jetzt wieder für eine Gastfahrt nach Obervogelgesang.

Historischer Heckradschlepper „Beskydy“, Foto: D. Förster



3.590 Bürgerinnen und Bürger wurden befragt, 1.419 Fragebögen konnten ausgewertet werden. 86 Prozent davon leben „sehr gern“ bzw. „gern“ in Pirna.

31.05./01.06.14 Die Attraktion des Schifferfestes in Obervogelgesang war der letzte aktive und original erhaltene tschechische Heckradschlepper „Beskydy“.

Aus Anlass des Kindertages 1. Juni veranstaltete das Unternehmen Möbel Graf Pirna zusammen mit der Sächsischen Zeitung einen „Kochtag für Kinder“. Zuerst wurden mit Unterstützung von IKK-Mitarbeitern Kochmützen gebastelt. Das Pirnaer Geschäft „Pasta Lucia“ hatte die große Nudelmaschine mitgebracht und die Sächsische Zeitung organisierte eine Gemüsebastelstraße. Im hauseigenen Kochstudio gab es au-

ßer den gemeinsamen Aktionen am Herd mit Koch Heiko Schulz auch ein Programm zur Unterhaltung. Die Mitarbeiter vom Optik Studio Steinorganisierten das Ausschneiden von Papierbrillen und veranstalteten eine Brillenschlangen-Polonoise. Sportliche Akzente setzte die Volksbank mit Bungee-Run, Hüpfburg und Basketball. Die Dürrröhrsdorfer Wurstwaren steuerten die neue Kreation der „Wiener“ für Kinder bei.

03.06.14 Vor einem Jahr, am 3. Juni 2013 zeichnete sich mit aller Deutlichkeit ab, dass der unaufhaltsame Regen zwischen dem 26. Mai und dem 3. Juni die Elbe zum Überlaufen bringt. Auch die Hoffnung, es würde wohl nicht so schlimm kommen wie 2002, verflog schnell. Der höchste Pegel von damals - er stieg 2002 in Pirna auf 10,58 Meter an - wurde 2013 zwar nicht erreicht, aber das Ausmaß der Schäden nach dem lange anhaltenden Hochwasser war gewaltig. Noch immer sind sie nicht alle beseitigt. Der versprochene Hochwasserschutz im Elbtal lässt auf sich warten.

Eine Umfrage in Sachsen, durchgeführt von Wissenschaftlern des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ), befasste sich mit tausend Haushalten in Gemeinden an den Flüssen Elbe, Mulde, Neiße und kleineren Gewässern, die seit 2002 mehrmals vom Hochwasser betroffen waren. Pirna war mit einbezogen, außerdem die Städte Eilenburg und Zwickau. Die Studie bescheinigte, dass es Unterschiede beim Hochwasserschutz in flutgeplagten Orten gibt, aber auch im Empfinden der Bürger. Was wir Pirnaer noch gar nicht so deutlich wussten, „Pirna steht, (so die Studie) gleich mehrfach schlechter da als andere Orte“. Die Begründung: Während in Eilenburg die Schadenssumme 2013

unter fünf Prozent der Schäden von 2002 gesunken ist, betrug sie in Pirna noch über die Hälfte des Hochwassers von 2002. „Wir beobachten einen zunehmend ungleichen Schutz“ und „Kommunen wie Pirna sind wegen ihrer geografischen Lage nur schwer zu schützen“. Obwohl das Befinden bei einem Drittel der befragten Haushalte schlechter ist als vor der Flut 2013, gehen die Pirnaer gelassener als andere mit den Auswirkungen um. Der Verlust von Gegenständen und seelische bzw. körperliche Auswirkungen wurden in Pirna nicht so stark bewertet wie anderswo. Es kommt wohl die „Gewohnheit“ hinzu, denn seit 2002 wurden hier drei weitere Fluten erlebt. Mit Eilenburg würden die Pirnaer wohl trotzdem nicht tauschen, denn die „schwierige geografische Lage“ ist andererseits eine besonders schöne.

Dass die Elbe für die Pirnaer Altstadt eine ständige Gefahr darstellt, wissen die Bürger und Geschäftsleute und richten sich darauf ein. Der Inhaber des Fotogeschäfts Palme zog 2013 von der Schössergasse auf die Jacobäerstraße, um schnell wieder öffnen zu können. „Wir sind längst hochwassererprobt, sehen die Entwicklung mit einem Schuss Galgenhumor und setzen Routine dagegen“, sagen die Mitarbeiter. „Wir wissen, ab welchem Pegel es kritisch wird.“ Dennoch hoffen alle, dass es lange Zeit ruhig bleibt.

Thomas Groer hatte seine Fahrradklinik an der Dohnaischen Straße nach monatelangen Mühen gerade fertig aufgebaut und öffnete am 1. Juni 2013. Am 2. Juni musste er alle Werkzeuge und Fahrradteile wieder in Sicherheit bringen, denn am 3. Juni kam das Wasser. Bestärkt durch einige Spenden von Vereinen, wie dem Lions-Club, fing

Thomas Groer an, neu aufzubauen. Ohne staatliche Zuschüsse kommt er noch nicht aus. Alle Einnahmen muss er akribisch beim Jobcenter melden. „Ich möchte endlich von meiner Arbeit leben können. Vielleicht schaffe ich es bis zum März 2015.“

Das Café Central, Barbiergasse 16, konnte vor drei Monaten wiedereröffnen, obwohl Schwierigkeiten durch hartnäckige Feuchtigkeit in der Backstube noch nicht restlos überwunden sind. Der mehrere hunderttausend Euro kostende Neuaufbau war durch Spenden der Fördergesellschaft des Bäckerhandwerks und durch Zuschüsse des Freistaats möglich.

Die Städtische Wohnungsgesellschaft Pirna (WGP) musste eine Schadensbilanz von 37 überfluteten Wohn- und Gewerbeeinheiten auflisten. Die sich daraus ergebende Summe von zerstörter Bausubstanz etc. erreichte 2,5 Millionen Euro. Das Unternehmen WGP besitzt eine Versicherung für Elementarschaden-deckung und diese übernahm den größten Teil der Schadensregulierung. Außer noch anstehenden Restarbeiten an Fassaden einiger betroffener WGP-Altstadthäuser wurden die Hochwasserschäden beseitigt.

03.06.14 „Bis 2016 werden die Flutschäden des letzten Jahres im Pirner Stadtgebiet behoben“, teilte die Stadtverwaltung den Bürgern mit. Die Landesregierung Sachsen bestätigte Pirna eine hundertprozentige Förderung von 126 Maßnahmen von insgesamt 161 angemeldeten Schadensfällen mit einem Gesamtumfang von 41,34 Millionen Euro. In der Auflistung befinden sich städtische Maßnahmen, aber auch solche, die z. B. in die Zuständigkeit der Stadtwerke Pirna oder der Hospitalstiftung fallen.

Die Instandsetzungen erstrecken sich auf Gebäude, Straßen, Wege, Ingenieurbauten, Grünflächen, Brücken, Stützmauern, Gewässer, Kanal- und Pumpwerkbauten. Sanierungen am Zentralen Omnibusbahnhof, an der Turnhalle der Goetheschule, am Rathaus und an der Stadtbibliothek wurden ab August 2013 aufgenommen. 18 Objekte (z. B. das Stadtmuseum) befinden sich noch in der Instandsetzung. Ende Juni 2014 beginnt eine große Sanierungswelle auf den Straßen und Grünflächen.

In Sachsen liegen die Flutschäden durch Elbe und Mulde um 200 Millionen Euro höher als ursprünglich angenommen. Die Städte und Gemeinden haben im Laufe des Jahres einen viel höheren Bedarf angemeldet.

Wenn dann sehr ernst zu nehmende Vorschläge zum Hochwasserschutz und zur Gefahrenabwendung involvierter Bürger vonseiten der Landesregierung abgetan werden, um u.a. Unkenntnis zu verdecken, ist das höchst bedauerlich. Beispiele sind hier die alte stillgelegte Eisenbahnbrücke der Seidewitz am ehemaligen Südbahnhof von Pirna und die Gottleuba-Straßenbrücke an der Mühlenstraße. Beide Bauwerke sorgten für Rückstau, so dass die Flüsse über die Ufer traten, wodurch 2002 viele Wohngrundstücke, Gebäude, ein Supermarkt und Kleingartenanlagen geschädigt wurden. Der frühere Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadtverwaltung Pirna und jetzt als Wanderwegewart tätige Klaus Hensel, der die Infrastruktur bestens kennt, wandte sich eindringlich an die Landestalsperrenverwaltung und das Umweltministerium wegen Abriss der seit langem ungenutzten, aber Gefahren darstellenden Bauwerke. Es passierte dahingehend jedoch nichts. Das Umweltministerium berief sich auf Zeitverzögerungen.

wegen noch nicht stattgefundener Umwidmung der Eisenbahnbrücke. Eine Umwidmung war jedoch bei den ehemaligen Eisenbahntrassen Pirna-Gottleuba und Pirna-Großcotta bereits im Jahr 2000 erfolgt.

Nach dem jetzigen Stand der Schadensberechnungen aus dem Hochwasser von 2013 sprach Sachsens Umweltminister Frank Kupfer (CDU) von fast zwei Milliarden Euro. „Die ersten Schadensschätzungen waren nur Momentaufnahmen nach der Flut“, lautete eine Mitteilung aus dem Umweltministerium. Andere Bundesländer gehen davon aus, veranschlagte Schadenshöhen unterschreiten zu können.

16.06. Weil sich die Straßenbaustellen – so nötig sie auch sind, wieder ungünstig für die Geschäftsleute auswirken werden, lud das Citymanagement Pirna Händler und Gewerbetreibende der Innenstadt zu einem Meeting ein. Auf dem Treffen, zu dem auch Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke und der Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft, Christian Flörke, eingeladen waren, wurde diskutiert, wie der Handel trotz der Beseitigung der Hochwasserschäden funktionieren kann. Die Straßenbauarbeiten dauern bis 2016 an. Außerdem wurden auf dem Meeting Händler-Events diskutiert, die Finanzierung von Marketingaktivitäten, das Problem der Mülltonnen in der Altstadt und die Durchführung der diesjährigen Einkaufsnacht.

Wie eine „Mahnwache für den Frieden“ durchzuführen ist, wie man sie sich vorstellt und wie wichtig sie ist, wissen die Angehörigen vom „Hauskreis der Landeskirchlichen Gemeinschaft Pirna“ genau. Sie laden montags ab 18.00 Uhr

ein, gemeinsam ein Zeichen zu setzen und sich mit anderen friedliebenden Kräften zu solidarisieren. Als Ort der Treffpunkte wurde sehr passend der Pirnaer Friedenspark auserkoren. Der für die Aktion ausgewählte Montag soll an die Montagsdemos anknüpfen. Initiator ist Oliver Hanke, Diplomverfahrenstechniker für Papier, der sich sehr der Musik verbunden fühlt, zwei Bands leitet und Musikurse an der Volkshochschule gibt. Dass die Friedensmahnwachen gerade jetzt stattfinden, ist im Hinblick auf die Geschehnisse in der Ukraine und anderer gefährdeter Orte zurückzuführen. Die Organisatoren wollen sich von undemokratischen, antieuropäisch gesinnten Inhalten, die in rechtsgerichteten Veranstaltungen propagiert werden, distanzieren, ebenso von antisemitischen und rechtsradikalen sowie jeglichen menschenverachtenden Ansichten.

Kunst und Kultur

01.06. Nach zwölfjähriger Chorleitertätigkeit in Graupa verabschiedeten 40 Sängerinnen und Sänger am 1. Juni Musikdirektor Jürgen Wirrmann in den Ruhestand. Wie nicht anders zu erwarten, wurde dieser Anlass mit einem Chorkonzert begangen. In der Weinbergkirche Pillnitz konzertierte der Richard-Wagner-Chor Graupa trotz der Abschiedsangelegenheit unter dem Motto „Heut ist ein wunderschöner Tag“. Jürgen Wirrmann dirigierte selbst acht Lieder, u.a. den Chor der Friedensboten aus Richard Wagners „Rienzi“. Der Nachfolger im Graupaer Chorleiteramt, Gernot Jerxsen aus Pirna, setzte das Konzert mit dem berühmten „Wacht auf“ aus den „Meistersingern“ fort. Auch Gospelsongs und modernes Liedgut wurden vorgetragen. Jerxsen, der

Chöre in Liebstadt, Dohna, Struppen und Stadt Wehlen künstlerisch betreut, will den Richard-Wagner-Chor im Sinne der bisherigen Vielseitigkeit im Repertoire weiterführen.

„Sandstein voller Leben“, Pirnas neue Dachmarke seit 2013, wurde unter verschiedensten Gesichtspunkten als Berichte-Serie in der Sächsischen Zeitung vorgestellt. Initiator war die Stadtentwicklungsgesellschaft Pirna mbH. Teil IX der Serie befasste sich mit „prunkvollem Sandstein“ und widmete sich der Stadtkirche St. Marien. Pirnas imposantestes Innenstadtbauwerk wurde zwischen 1502 und 1546 von dem Kirchenbaumeister Peter Ulrich errichtet und nach seinem Tod von Markus Ribisch und Wolf Blechschmidt vollendet. Der spätgotische Sandsteinbau zählt mit seinen Besonderheiten zu den bedeutendsten Hallenkirchen Sachsens. Die einmalige Gewölbekunst verfügt nicht nur über Netz-, Stern- und Fischblasengewölbe, sondern auch über figürliche Malereien von 1545/46 mit alt- und neutestamentarischen Darstellungen. Der Taufstein von 1561 zeigt im Sockel 26 kleine plastisch herausgearbeitete Kinderfiguren, die auch den Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe begeisterten. Der vor 400 Jahren (1614) geweihte Sandsteinaltar (s. Chronik Mai 2014) wurde von den Pirnaer Bildhauern Gebrüder Michael und David Schwencke geschaffen. Das Geläut von St. Marien ist das einzige siebenstimmige in Sachsen und wird nur von der Dresdner Frauenkirche mit acht Glocken übertroffen. Seit über hundert Jahren wird die Tradition des Turmblasens gepflegt. Vom Turmbalkon (der Turm ist älter als der Kirchenbau) spielt jeden Sonnabend nach dem 18.00 Uhr-Läuten der Posaunenchor von St. Marien etwa eine Viertelstunde lang ei-

nen Abendsegen für die Pirnaer.

08.06. Zum diesjährigen Pfingstkonzert lud die Elbland Philharmonie Sachsen in den Barockgarten Großsedlitz ein. Der Klangkörper entschied sich bei dem Motto des Open Airs für „Wein, Weib und Gesang“. Dirigent Andreas Grohmann suchte nicht nur bekannte Kompositionen beim Thema „Wein“ aus, sondern holte Sachsens Weinkönigin 2012/13, die Pirnaerin Katja Riedel, als Moderatorin und als Augenweide-Zugewinn für das Konzert mit ins Boot.

13.06. Pünktlich zum Stadtfestauftakt erschien das „Pirnaer Extrablatt“. Diese inzwischen fünfte Ausgabe für das Entdecken, Einkaufen und Genießen in Pirna wird vom Citymanagement und der Sächsischen Zeitung erstellt. Nummer fünf lenkte den Blick auf Pirnaer Oasen zum Ausruhen und Durchatmen, gab Hinweise für das Gestalten von unvergesslichen Stunden mit Veranstaltungstipps und präsentierte sommerliche Einkaufsempfehlungen. Einige Köche ließen sich bis dato geheime Rezepturen entlocken.



18.06. Das Rathaus und die Stadthäuser III und IV stehen während der Sommermonate im Schmuck vieler farbiger Bilder aus dem Schaffen des Kunstvereins „Sächsische Schweiz“. Die Ausstellung „Landschaften, Portraits, Zeichnungen und Abstraktes in Öl und Acryl“ birgt aber auch Pastelle, Aquarelle und Collagen. Der Verein besteht aus professionellen und Laienkünstlern der Region, hatte zur Gründung 1997 fünf und gegenwärtig 30 Mitglieder. Vereinsvorsitzende Brigitta M. Arnold dankte der Stadtverwaltung Pirna für die Möglichkeit, öffentlich ausstellen zu können.

„Landschaften, Zeichnungen und Abstraktes in Öl und Acryl“



„Da jeder für sich arbeitet, sehen wir das gemeinschaftliche Werk nur zu Ausstellungen.“ Dieses Mal sind es insgesamt etwa 90 Bilder.

21.06. Unter dem Thema „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz“ eröffnete das Stadtmuseum Pirna eine Sonderausstellung über die touristische Erschließung dieses wunderbaren Landstrichs. „Die Sächsische Schweiz war eine der ersten Regionen



Sonderausstellung „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz“

in Deutschland, die für den Massentourismus erschlossen wurde“, erklärte Museumsleiter René Misterek, der als Kurator der Ausstellung wirkt. Die Präsentation widmet sich den Stationen der Entwicklung des Fremdenverkehrs ab 1800, schließt den FDGB-Ferendienst zur DDR-Zeit ein und leitet über zu den Möglichkeiten des heutigen Feriengebiets. Um die Exponate vielgestaltig zu präsentieren, wurde um Leihgaben aus der Bürgerschaft gebeten. Fotos, Souvenirs, Reiseutensilien, Dokumente usw. kamen in großer Zahl.

die Befreiungskriege und durch die letzten schweren Hochwasser. „Der Fremdenverkehr zählt zu den angenehmen Eroberungen unserer schönen Heimat.“ Der Vorsitzende des Tourismusverbandes Sächsische Schweiz e.V., Klaus Brähmig (MdB), bedachte die Ausstellung mit einem Geleitwort. „Die Sächsisch-Böhmische Schweiz zählt zu den ältesten Tourismusregionen weltweit. Seit 1790 findet hier im erweiterten Sinne Tourismus statt.“ Der Referent zitierte die Definition der „schönen Gegend“ von Jean Jaques Rousseau mit da-



Sonderausstellung „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz“

Der Tourismus aus den 1930er-Jahren, aus der Nachkriegszeit sowie die Problematik von Vermietung und Urlaubsplätzen in der DDR-Zeit und die aktuelle Situation – auch geprägt von den jüngsten Hochwasserereignissen – sind durch Präsentationen belegt. Nach den Grußworten des KTP-Verwaltungsleiters erinnerte Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke an jene Eroberungen in der Sächsischen Schweiz, die es durch das Schwedenheer im Dreißigjährigen Krieg gab, durch Napoleon bzw.

zugehörigen 'Gießbächen, Felsen, Tannen, dunklen Wäldern, Bergen, rauen auf- und abführenden Pfaden und fürchterlichen Abgründen. „All das kann die Sächsische Schweiz bieten.“ Klaus Brähmig möchte einen Traum verwirklichen – die Erweiterung des Pirnaer Stadtmuseums mit einer Tourismusabteilung. Gedanklich reiften bereits konkrete Vorschläge, die er auch unterbreitete. Im Jahr 2015 begeht die Einrichtung „Nationalpark Sächsische Schweiz“ das 20-jährige Bestehen.

„Die konsequenten Bemühungen für die Nominierung der Sächsisch-Böhmischen Schweiz als Weltnaturerbe der UNESCO sind weiterhin unerlässlich.“ Museumsleiter René Misterek sprach über die Entwicklung der touristischen Erschließung der Region – hervorgegangen aus der Sehnsucht nach Landschaft im 18. Jahrhundert. „Die einheimische Bevölkerung, die sich von Land- und Forstwirtschaft, Sandsteinabbau oder Elbhandel ernährte, fand in der Beherbergung der Fremden bald einen Nebenerwerb. Es wurden auch Dienstleistungen angeboten.“

Sonderausstellung „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz“



Die Ausstellung verdeutlicht, wie kräftezehrend und beschwerlich es für die Sesselträger war, ihre Personenfracht unbeschadet durch die bizarren Bergmassive zu transportieren. (Zur Ausstellungseröffnung stellte sich Klaus Brähmig als Sesselträger in Pose, s. Foto.) Anm.: Eine Recherche brachte zutage, dass es insgesamt 200 Landstriche gibt, die von dem Begriff „Schweiz“ geprägt sind. Die musikalische Umrahmung der Ausstellungseröffnung gestaltete das Dresdner Männervokalensemble „Vorsicht Serios“ (im Foto m. OB Hanke li.).

Sonderausstellung „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz“



Dresdner Männervokalensemble

Die schönen deutschen Volkslieder fanden ungeteilten Zuspruch. Eine kleine Textänderung des Ännchens von Tharau flocht das Hochwasser beim „Ännchen von Pirna“ ein. Der Kapitelsaal des Stadtmuseums konnte erst am 14. Juni nach langwieriger Trocknung und Hochwassersanierung für Besichtigungen und Veranstaltungen wieder geöffnet werden.

22.06. Die Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna eröffnete in Kooperation mit den Sächsischen Sandsteinwerken Pirna in den Bastionen des Sonnensteins eine Sandsteinpräsentation. Das Konzept stammt aus dem Stadtmuseum und wurde nach der Idee von Museumspädagogin Gerburg Sturm entwickelt. Gezeigt werden in der Präsen-

tion „Pirnaer Sandstein“ die verschiedenen Sandsteinsorten der Sächsischen Schweiz sowie der Abbau, die Verwendung und berühmte Bauwerke, die aus und mit diesem Material entstanden. Die Sandsteinwerke stellten nicht nur die Werkzeuge Fäustel, Krönel und Spitzeisen zur Verfügung, sondern auch Beispielstücke, die mit diesen Geräten bearbeitet wurden. Die Präsentation schließt einen Stadtplan mit ein, der die Bauwerke mit entsprechender Sandsteinbearbeitung nennt und somit die Freude am Suchen und Entdecken weckt. „Pirna hat in den Bastionen und mit dieser Präsentation das ideale Globe-Theater erhalten, Hauptdarsteller ist hier der Sandstein“, sagte René Schmidt. Museumspädagogin Gerburg Sturm beeindruckte die Gäste mit einer Sandsteinkunde und Wissenswerten über Pirnaer Sandstein. „Die Stadt besaß Zoll- und Niederlagsrechte für das Verschiffen von Sandstein. Ungezählte Mühl- und Schleifsteine wurden zu Wasser gebracht und in viele Länder transportiert. Bei den Holzschleifsteinen (für den Holzschliff in den Papierfabriken) wurde in den Jahren um 1910 eine Zahl von 42.000 Stück am Pirnaer Dampfkran verschifft.“

Präsentation in den Bastionen, „Pirnaer Sandstein“



28.06. Die Akteure des Vereins „Der Retter der Stadt Pirna, Theophilus Jacobäer“ sind nicht nur als Heimat-spiel-Darsteller und „schmückendes Beiwerk“ bei sehr vielen städtischen Veranstaltungen aktiv. Ein neuer Zweig in der Darstellkunst ist das Nachstellen berühmter Canaletto-Bilder zum lebendigen Bild. Nach mehreren Darstellungen des Gemäldes „Der Marktplatz zu Pirna“ und „Die alte Kemnate der Festung Sonnenstein und Pirna“ (anlässlich der Bastionenfreilegung) holte eine Dresdner Agentur die befähigten Pirnaer Laiendarsteller nach Königstein. Die Festung Königstein zeigt anlässlich einer Sonderausstellung auch eine wertvolle originale Leihgabe. Es ist das von Canaletto im Jahr 1757 auf der Festung Königstein gefertigte Gemälde „Magdalenenburg, Brunnenhaus und Johannissaal“, auf dem auch viele Personen verewigt sind. 40 „Retter“-Mitglieder legten die auf dem Gemälde dargestellten (und im Fundus vorhandenen) Garderoben höfischer Personen und Diener an. Sie verharrten kurze Zeit in der nachgestellten Pose, um auch dieses Bild lebendig werden zu lassen und das Klicken der vielen Fotoapparate abzuwarten. Anm.: Die Sonderausstellung auf der Festung Königstein bis zum November 2014 steht unter dem Titel „Die Schönste im ganzen Land! Die Festung Königstein im Spiegel der Kunst.“ Die Leihgabe-Vedute ist heute in England in der City Galleries Manchester zu Hause.

28.06. Es kommt nicht so oft vor, dass die Herder-Halle zu einer Veranstaltung schon im Kartenvorverkauf restlos ausverkauft ist. Der Kriminalbiologe Dr. Mark Bennecke, „Herr der Maden“, hatte einen Vortrag angekündigt. Zu seinem Aufgabengebiet gehören Untersuchungen von Blutspritzern, Spermaflecken, Fliegen und Maden. Auf

diese Weise konnten weltweit schon viele Verbrechen aufgeklärt werden.

Bauen in Pirna

In Pirna steigt der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für Senioren. Die Seniorenresidenz „Alexa“ an der Robert-Koch-Straße baut deshalb ein integriertes Nachbargebäude für Appartements mit dem Status „Betreutes Wohnen“ um. Fast ein ganzes Jahr dauerten die Sanierungsarbeiten in der gesamten Pflegeeinrichtung, um sämtliche Hochwasserschäden zu beseitigen. Am 3. Juni 2013 stand das Wasser 120 Zentimeter hoch im Haus. 30 der insgesamt 160 Bewohner wurden in anderen Einrichtungen untergebracht. Das Erdgeschoss, das Untergeschoss und die Tiefgarage mussten komplett saniert werden. Die Schadenssumme belief sich im Jahr 2013 in diesem Gebäude auf drei Millionen Euro und war somit der dritthöchste Einzelschaden durch die Elbeflut in Sachsen.

10.06. Mit den Signalen „Leinen los“ und „Schiff ahoi“ eröffneten Oberbürgermeister Kaus-Peter Hanke und kleine Seefahrer, Matrosen und Piratenbräute aus der Lessing-Grundschule den zweiten Pirnaer Geschichte(n)spielplatz an der Elbpromenade.



Einweihung des Geschichte(n)spielplatzes an der Elbpromenade

Die Handelsschiffahrt auf der Elbe, besonders auch der Pirnaer Dampfkran, stehen auf diesem Spielplatz im Mittelpunkt der erlebbar gestalteten Geschichte Pirnas. Die beiden neu integrierten Spielgeräte symbolisieren Bug und Heck eines Schiffs, das elbabwärts fährt. Sie begrenzen gleichzeitig den Beginn und das Ende des Spielplatzes.

29.000 Euro. Für die Fertigstellung waren weitere 56.000 Euro nötig. Das Anliegen der Stadt - Pirna kinder- und familienfreundlicher zu gestalten, nachdem einige Defizite aufgelistet waren - ist nun weitgehend erfüllt. Stadtverwaltung und Citymanagement entwickelten die Ideen von den Geschichte(n)spielplätzen

Einweihung des Geschichte(n)spielplatzes an der Elbpromenade



Sponsoren der Aktion „Steine“

Der Pirnaer Lionsclub spendete für den Bau der Anlage 25.000 Euro. Weitere Spender - (Foto Bildmitte) Dr. Thomas Gischke, Katrin Lässig und Tim Lochner - trugen dazu bei, den Pfad der „Pirnaer bunten Steine“ nun auch an der Elbe fortzusetzen. Die bunten Pflastersteine verbinden Pirnas Geschichtenspielplätze miteinander und weisen gleichzeitig auf geschichtsträchtige Orte in der Stadt hin. Vor den Toren Pirnas befand sich im 19. Jahrhundert ein sogen. Dampfkran zum Be- und Entladen der Handelsschiffe. Transportiert wurde zu meist Sandstein. Die Fundamente der Verladestelle sind noch vorhanden.

Die Kosten für die Neugestaltung des Spielplatzes an der Elbe betragen in der ersten Bauphase



und den bunten Pflastersteinpfeilen als Wegweiser. Das letztgenannte Konzept wurde 2012 im Rahmen des Stadtwettbewerbs „Ab in die Mitte“ prämiert.

Zur Komplettierung des Geschichtsspielplatzes an der Elbe gibt es die Vorstellungen eines Amphitheaters auf noch vorhandener Freifläche und das Aufstellen wetterbeständiger festinstallierter Liegen.

genoss, ist vom Plateau ein Stück entfernt. Wer ihn genießen will, muss an der Felskante, die noch mit einem Geländer versehen werden soll, etwa hundert Meter weiterlaufen. Tino Richter, Geschäftsführer des



Rastplatz „Canalettoblick“ eingeweiht

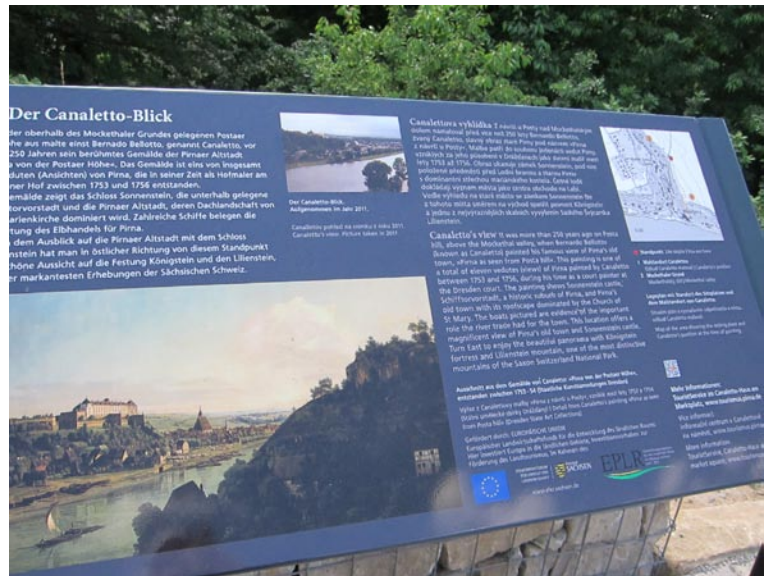
12.06. Im Auftrag der Stadt setzte sich die Sanierung des Wanderwegs von der Grundstraße durch den Siedlungsbereich Niederposta hinauf in Richtung Mockethaler Rundling fort. Am 12. Juni eröffnete Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke ein fertiggestelltes Wegestück, das nun eine Verbindung von Pirna zum berühmten Malerweg Sächsische Schweiz herstellt. Ein hölzernes Geländer mit dazugehörigen Sandsteinsäulen sowie die teilweise Erneuerung des Wegebelags mit Sandsteinplatten dienen der Sicherheit der Wanderer. Auf dem Plateau im oberen Bauabschnitt entstand ein komplett neu gebauter Weg. Ein Rastplatz unter dem Namen „Canalettoblick“ erfreut nun die Wanderer, die dort auch Tische und Bänke vorfinden. Hinweistafeln informieren über das Wirken des Malers Canaletto im Jahr 1753 in und um Pirna. Der genaue „Canalettoblick“, den der Künstler während des Malens



Tourismusverbandes Sächsische Schweiz, freut sich über „jedes Stück Anbindung zum Malerweg“ und über die Verbesserung der hiesigen Willkommenskultur. Anm.: Der verbindende Weg in ländlicher Idylle Richtung Rundling Mockethal führt momentan allerdings an ausgedienten Betonschwellen und Platten, entsorgten Abdeckfolien, alten Fahrzeugreifen und anderem Unrat vorbei. Einige eifrige Bewohner hatten den Dorf- und Löschteich mit dem Spruchband verziert, „Bürgermeister, vergiss unseren Dorfteich nicht“. Nach dem Starkregen von 2013 zerfiel die Stützmauer teilweise und der Teich bietet keinen schönen Anblick.

13.06. Das Unternehmen Litronik Batterietechnologie GmbH in Copitz wird die Produktion bis 2015 deutlich vergrößern. Im Firmengelände entsteht ein Neubau, am 13. Juni wurde Richtfest gefeiert. Das Unternehmen stellt Hochleistungsbatterien für Implantate her und ist einer der vier weltweit existierenden Hersteller in der speziellen Batterieerzeugung. „Firmen mit Weltmarktpositionen gehören bei uns noch nicht zur alltäglichen Unternehmenslandschaft“, sagte Landrat Michael Geisler. Er bezeichnet Litronik als „Leuchtturm“ für den Landkreis. „Spitzenunternehmen ziehen sich gegenseitig an“, hofft der Landrat. Vor 30 Jahren fing die Produktion mit 30 Mitarbeitern an, gegenwärtig sind es 230 und die Tendenz ist steigend.

23.06. Im ehemaligen Sandsteinabbaugebiet Posta sammeln sich nach starkem Regen gefährliche Wassermengen. Schon mehrmals lösten sie Schlamm- und Geröll-Lawinen aus. Das als „Blutpfütze“ bekannte Abbaugelände wird seit dem 23. Juni gesichert. Eine 140 Meter



lange Abflussleitung soll am Hang herunter zur Elbe führen. Sie muss unter der Oberpostauer Straße verlegt werden. Eine Halteeinrichtung soll verhindern, dass bei Starkregen von oben Geröll mitgerissen wird. Eine Schlamm- und Geröll-Lawine beschädigte im August 2010 mehrere Wohnhäuser und Grundstücke. Die Straße muss nun wegen der Baumaßnahmen mehrere Wochen für den Fahrverkehr gesperrt werden. Für einige Anlieger bedeutet das, über Wehlen fahren zu müssen, wo ebenfalls an der Uferstraße mehrere Baustellen in Arbeit sind.

Ein anderes Pirnaer Gebiet zeigt sich mit ähnlicher Problematik. Im Ortsteil „Piependorf“, der Wohnsiedlung am ehemaligen Kunstseidenwerk, ergossen sich beim Starkregen 2013 vom Großsedlitzer Hang Wasser- und Erdmassen in die Siedlung und dann auf die Bundesstraße 172. Da das Heidenauer Gebiet von Großsedlitz ebenfalls betroffen ist, wollen beide Städte gemeinsam sanieren. Auf Pirnaer Territorium sollen in den nächsten Jahren Auffangbecken gebaut werden.

Übertragung der Fußball-Weltmeisterschaft im Zollhof, Foto: D. Förster

Sportgeschehen

31.05./01.06. Auf der Bundesliga-Sprintstrecke auf dem Main in Frankfurt gelang dem Team des Pirnaer „Canaletto“-Achters gegen starke Konkurrenz der vierte Platz. Vom dritten Rang, der eine Medaille bedeutet hätte, trennten die Ruderer des Pirnaer Rudervereins 1872 nur zwei Hundertstel-Sekunden. Der Pirna-Achter liegt damit auf Platz vier in der Liga-Tabelle.

01.06. In der diesjährigen Kreisrangliste sind insgesamt acht Laufsportereignisse enthalten. Der dritte Lauf wurde auf der Pirnaer Viehleite absolviert. Der schnellste Teilnehmer unter den Leichtathleten war Dietmar Müller vom LSV Pirna. Er schaffte die Zehn-Kilometer-Strecke in 42:03 Minuten.

Am 12. Juni fand das Eröffnungsspiel der Fußballweltmeisterschaft statt. 32 Fußballmannschaften – die Stars dieser Branche aus aller Welt – traten zur Austragung der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien an.



Nachdem der Zollhof in Pirna als Stadtfesttreffpunkt bevölkert war, stand die große Bühne ab 16. Juni mit einer Großbildleinwand für die Fußballenthusiasten bereit. Beim Pirnaer Fußballfest wurden alle Spiele der deutschen Nationalmannschaft live übertragen.

14.06. Den nächsten sportlichen Höhepunkt seiner Leichtathletiklaufbahn schaffte der 57-jährige Dietmar Müller im polnischen Nowa Ruda. Die Berglauf-Europameisterschaften absolvierte er im 9,4 Kilometer-Lauf mit dem sechsten Platz. Zusammen mit zwei anderen deutschen Läufern wurde sogar Europameisterschafts-Gold im Team geholt.

Aus den Schulen

14./15., 21./22.06. In den Sommerferien werden Betreuer für Kinder und Jugendliche gebraucht. Alljährlich führt deshalb der Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge Qualifizierungsmaßnahmen zur Erlangung des Zertifikats für Jugendgruppenleiter durch. Die Schulungsdauer für interessierte junge Erwachsene (Mindestalter 16 Jahre), die sich als Betreuer von Ferienfreizeiten ausbilden lassen wollen, beträgt fünf Tage. Vermittelt werden rechtliche, pädagogische und psychologische Grundlagen für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Den Abschluss der Schulungen, die im Mehrgenerationenhaus „Famil“ in Copitz stattfanden, bildete ein Erste-Hilfe-Lehrgang, der auch anderen Interessierten offen stand. Jugendgruppenleiter, die bereits im Besitz des Zertifikats sind, konnten mit einer zweitägigen erneuten Kursteilnahme die Jugendleiter-Befähigung für weitere drei Jahre erlangen.

17.06. Zum vierten Mal in Graupa und

Übertragung der Fußball-Weltmeisterschaft im Zollhof, Foto: D. Förster



zum 16. Mal in Sachsen (seit 1999) fand die „Waldjugendspiele“ statt. Während dieses außergewöhnlichen Schultages erfuhren 80 Grundschüler aus Graupa und Heidenau viel Wissenswertes über den Wald und seine Funktion. Ausrichter dieser lehrreichen Aktion im hiesigen Kreisgebiet ist der Staatsbetrieb Sachsenforst Graupa. Die Viertklässler erlebten und lernten auf zehn Stationen, was im Wald vorgeht. Kindgerecht aufgearbeitete Wissensvermittlung und Sportliches wechselten einander ab. Die Waldjugendspiele sind eine Gemeinschaftsaktion des sächsischen Umwelt- und Landwirtschafts- sowie des Kultusministeriums und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

„Pirna blühte erneut auf“, denn zum zweiten Mal in diesem Jahr bepflanzten die Mitarbeiter der Dresdner Gartenbaufirma HSP die Rabatten der öffentlichen Anlagen sowie Pflanzschalen und -kübel. Sonnenblumen, Gräser und Kräuter, Tagetes, Vanilleblumen, Salbei und Hibiscus bilden farbige Teppiche in ornamentförmiger Anordnung. 31 verschiedene Blumen und Pflanzenarten schmückten die Innenstadt zum Stadtfest. Die Fen-

ster des Rathauses und der Stadthäuser wurden mit Fensterkästen in rot-weißer Blütenzier bestückt.

07. - 09.06.14 „Eine gute Nachbarschaft führt zu einer besseren Lebensqualität“, waren engagierte Bewohner des Gebiets von Niederposta, Mockethaler Grund, Posta und Postaer Straße überzeugt. Sie erarbeiteten ein Konzept, das, ausgehend von der Erörterung territorialer Probleme wie Hochwassergefahr, Bahnlärm, Straßenverkehr, Trockenmauerbau, Postaer Winterhafen und Schädlingsgefahr im Weinanbau usw. allein schon wegen der Gesprächsrunden für mehr Zusammenhalt sorgte. Die am 25. April 2014 vorgestellten Ziele gliedern sich im Wesentlichen in die drei Hauptaufgaben „Förderung des gesellschaftlichen Lebens“, „Erhöhung der Attraktivität des Wohngebiets“ und „Bündelung von Kräften“. Zu verbessernde Punkte sollten aber nicht im Vordergrund stehen, deshalb wurde zuerst für Höhepunkte gesorgt. Diese bot die private Initiative „Posta putzt sich“ mit Bernd Schlag als federführendem Initiator am Pfingstwochenende. Den Auftakt bildete ein Tanzabend im „Elbparadies“. Zum Mitmachen beim „Tag der offenen Gartenpforte“ entschlossen sich Familie Schreier vom Weinberg „Canalettoblick“, Familie Winn, Weinberg „Schlossblick“ und Familie Kadner. Außerdem zu besichtigen waren die Terrassengärten von Familie Schneider/Ahnert und der Garten mit historischer Inschrift im Felsen von Familie Schmidt. Bernd und Birgit Schlag öffneten nicht nur den interessanten Felsengarten am Hang, sondern auch die Galerie „zeitlos“ für Besichtigungen bis unter das Dach. Malereien, Grafik, Textilgestaltungen und Birgit Schlags „Mandalas“, fernöstlich angehauchte Mal-

Atelier „zeitlos“, Birgit und Bernd Schlag



kunst in kreisrunder Aufmachung, schmücken zahlreich die Wände. Wohl einmalig für die Region ist die Bauweise des Hauses mit integriertem Felsmassiv. Das Innere zeigt sich stellenweise mit unbearbeitetem und unverändertem Sandsteinfelsen. Die in leuchtender Farbkraft gehaltenen Öl-, Aquarell- und Acrylbilder von Birgit Schlag hängen nicht nur im Haus, sondern auch im Felsengarten vor der grünen Baumkulisse. Die Malerin trifft sich mit ihren elf „Malweibern“ aus der Region, um sie als Vierergruppen wöchentlich in den verschiedenen Zeichentechniken zu unterweisen. Eine der Malerinnen bereicherte den Pfingstfeiertags-Kunst- und Gartengenuss mit perfektem Blockflötenspiel.

Der neu befestigte und gesicherte Aufgang am Hang (demnächst offizieller Verbindungsweg des Malerwegs), der von Niederposta zum Mockethaler Rundling führt, war mit farbigen Naturfotos des Hobbyfotografen Mario Biber (im Foto M. u.) bestückt. Sein blaues Haus in Niederposta bietet seit vielen Jahrzehnten den Anblick einer Galerie kleiner Blumenbildtafeln. Sie stammen vom Urgroßvater Alfred Steinigt und werden immer wieder liebevoll restauriert. Die Gärtner unter den Anwohnern hatten eine reichlich ausgestattete Pflanzenbörse eingerichtet, die Forellenzucht Handrick war mit dem Verkauf von Forellen, frisch aus dem Rauch, vor Ort. Weinberg und Garten von Oberposta Nr. 14c werden von Familie Kadner gepflegt. Im heutigen Wohnhaus, befand sich bis 1973 die Schule des Ortes. Eine Ausstellung alter und neuerer Fotos und Hausbesichtigungen widmeten sich dem Jubiläum „150 Jahre Schule in Posta“, das 2013 wegen des Elbehochwassers ausfiel und deshalb Pfingsten 2014 nachgeholt wurde.

Naturfotos von Mario Biber



„Posta putzt sich“

Kadners, die seit 1997 im Schulhaus wohnen, sind die südöstlichsten und damit letzten Weinanbauer auf deutscher Seite. Der Weinanbau auf den sonnigen Hängen von Posta bietet sich wegen seiner günstigen Lage an, ist aber ein aufwendiges Vergnügen. Kultiviert wurde immer von oben beginnend unter dem Motto, „wer es stützt, dem es nützt, der baut“. Wird es nötig, an den Hängen von Posta und Oberposta die Stützmauern zu erneuern, bedeutet das, tief in die Geldbörse greifen zu müssen. Dieser Ortsteil ist nicht im ländlichen Fördergebiet Pirnas aufgenommen. Für einen Quadratmeter Mauerbau müssen 300 bis 500 Euro bezahlt werden. Unter der Ägide von Petra Kadner (im Foto oben li.) formierte sich ein

kleiner Verein ehemaliger Schüler von Posta, der die Traditionen des Ortsteils pflegt und weiterträgt.

13. bis 15.06.14 Als vor einem Jahr das Stadtfest zur 780-jährigen Wiederkehr der Ersterwähnung Pirnas gefeiert werden sollte, hatte die Elbeflut mit ihren Verwüstungen allen Vorbereitungen und Feiergedanken ein jähes Ende gesetzt. Das Stadtfest 2014 sollte kein Nachholen des Jubiläums werden – dafür waren die Schäden zu gewaltig – aber die Organisatoren bemühten sich sehr erfolgreich, ein schönes Fest für alle Pirnaer und Gäste auf die Beine zu stellen. Die drei ereignisreichen Tage sollten jenen gewidmet sein, die während und nach dem Hochwasser ehrenamtlich halfen und besonders diejenigen erfreuen, die ein schwieriges Aufbaujahr hinter sich haben. Den Auftakt bildete ein Maskenumzug der Kinder mit Begleitung der Schalmeeinkapelle. Die „Schali“ war zur Stelle, die drei Pirnaer Mascottchen „Leselöwe Bibolin“, „Bruno“ vom Kreissportbund und das WGP-„Pirnchen“ ebenfalls. Was zahlenmäßig fehlte – wer

hätte das gedacht – waren die kostümierten Kinder. Es zogen aber dennoch viele Personen im Schlepptau von der Musik auf den Markt. Das obligatorische Stadtfestkonzert in St. Marien, dieses Mal mit Werken von Johann Sebastian Bach und Matthias Drude, war hauptsächlich dem Musikschaftern des vor 300 Jahren in Rosenthal/Sächsische Schweiz geborenen Gottfried August Homilius mit drei seiner Motetten zugeordnet. Unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Thomas Meyer musizierten die Elblandphilharmonie Sachsen und der Projektchor Pirna. Als Solisten wirkten mit: Gertrud Günther (Sopran), Annekatrin Laabs (Alt), Johannes Wollrab (Bass), die Flötistinnen Uta Kremtz und Doris Hoffmann und Vladimir Litsoukov (Violine). Zur offiziellen Fest-Eröffnung begrüßte Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke seine Pirnaer sowie alle Gäste, insbesondere die Vertreter aus den Partnerstädten Remscheid, Boleslawiec und Baienfurt. Er dankte den Akteuren von der Kultur- und Tourismusgesellschaft für die Mühen der aufwendigen Vorbereitung. „Auf uns, auf Pirna – die Stadt,



Stadtfest 2014

die immer wieder aufsteht“, sagte der Moderator und gab die Bühne für eine rauschende Partynacht frei, die erst nach 1.00 Uhr endete. Pirnaer Stadt-„Festspielorte“ 2014 waren der Markt, der Kloster- und der Zollhof, die Niedere Burgstraße, am Le Café, die Jacobäerstraße, die OpenAirLounge am Zwinger, die Breite Straße mit dem Dohnaischen Platz, die Dohnaische Straße und die Elbpromenade mit den Sportaktivitäten auf der Elbe. Zum Festauftakt verteilten kostümierte Zeitungsjungen die Sommerausgabe des Pirnaer Extrablatts.



Der Freitagabend-Stadtfestauftakt ging sehr beschwingt weiter. Die Dresdner Band Lotos stand auf der Bühne und zeigte, dass sie auch nach großer Pause noch in der Lage ist, die Menge zu begeistern. Der Kreissportbund veranstaltete eine „VW Golf Sportsvan“ auf der Elbebühne mit großer Tanzfläche und zündete zum Abschluss ein Feuerwerk. In der WGP-Lounge am Zwinger wurde das im Jahr 2013 ins Wasser gefallene Feiern zum zehnjährigen Jubiläum nachgeholt. Um gutes Gelingen zu garantieren, stand ein Liegestuhl- und Couch-Park bereit, eine karibische Cocktail-Bar lockte mit Getränkevielfalt und zum Einheizen war nicht nur das Lagerfeuer geeignet, sondern die Disko mit „360 Grad-Events und drei Disk-Jockeys. Als dann auch noch im Klosterhof, auf der Niederen Burgstraße, vor dem „Le Café“, am „Refugium“ und am „Bettelmönch“ Musik einsetzte und die Bands ihr Bestes gaben, entstand der Eindruck, dass sie sich gegenseitig übertönen wollten. Durch die Vielfalt der Klänge und das eingebundene Klassik Kirchenkonzert wurde tatsächlich für jeden Musik-Geschmack etwas geboten.



eine silberfarbene Medaille am grün-weißen Ansteckband, wurde am Stadtfestsonnabend an über 30 Helfer vergeben, die sich zur Juni-Flut 2013 für Hochwasseropfer in Pirna tatkräftig einsetzten. Die Avers-Ordensseite zeigt das Freistaatwappen mit der Umschrift „Freistaat Sachsen – Hochwasser 2013 – Sie haben geholfen“. Die Reversseite zeigt die Landkarte mit den am stärksten überschwemmten sächsischen Gebieten.

Der Sächsische Fluthelferorden,

Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke, Landrat Michael Geisler und Pirnas oberster Brandschützer, Peter Kammel, nahmen die Ehrungen auf der großen Hauptbühne vor. Die Nominierten wurden sowohl von Pirnas Bürgern als auch von der Stadtverwaltung vorgeschlagen. Einige der Fluthelfer waren bereits in der Semperoper geehrt worden. Zum Stadtfest ging die Auszeichnungswelle in die dritte Runde. „Man soll möglichst immer vorwärts schauen, aber die heutige Ausnahme gilt jenen Menschen, die uns uneigennützig in der Not halfen“, sagte das Stadtoberhaupt. Es gab Helfer, die ihren Jahresurlaub opferten, um den Pirnaern beizustehen. Etliche fuhren über 600 Kilometer, und auch beim Altersetzte das Zupacken keine Grenzen. Die jüngsten Helfer waren zehn und zwölf Jahre jung, die ältesten brachten es auf 75 bzw. 76 Jahre.

Fluthelferorden



In mehreren Gruppen wurden sie auf die Bühne gerufen, um den Dank, die Glückwünsche, den Orden und die Urkunde der Stadt Pirna entgegenzunehmen, darunter Menschen aus dem Ruhrgebiet, aus Bayern, aus der nahen und sehr fernen Umgebung.



„Bei aller Freude, die wir beim Anblick unseres heutigen Pirna empfinden, hoffen wir aber sehr, dass wir diesen Orden nicht wieder verteilen müssen“, sagte Klaus-Peter Hanke und meinte, dass die Pause von einem „Jahrhunderthochwasser“ zum nächsten sehr kurz gewesen sei.

der Verein Grün-Weiß Pirna und die Koordinatorin Heike Wiedner. Gepaddelt wurde elbaufwärts auf einer Strecke von 200 Metern. Alles lief glatt, keiner ging über Bord, und die Rettungsschwimmer hatten folglich nichts zu tun.

Fluthelferorden



Stadtfest 2014 - Elbeerlebnismeiße

Zu den zahlreichen Spielstätten gesellten sich am Sonnabend und Sonntag noch die Auto- und Erlebnismeiße Breite Straße und die Elbpromenade mit der „EVP-Familien- und Sporterlebnisstrecke“ hinzu. An der Elbe (ausgehend vom Parkplatz bis zum Elbeschlösschen) wartete die Bühne mit Vereinspräsentationen auf. Die meist sportlichen Darbietungen wurden unter großem Beifall bejubelt. Fahrgeschäfte, wie das große Ketten- und das Scheibenwischerkarussell, drehten vollbesetzt ihre Runden. An den Sportgeräten fanden Spring- und Klettertalente ihre Bewunderer. Beim nunmehr 17. FEP-Drachenboot-Cup auf der Elbe gingen Vereins- und regionale Firmen-Teams an den Start. Das spannende Rennen wurde im Mixed-Wettbewerb ausgetragen, d. h., es mussten pro



Mannschaft mindestens sechs Frauen mit im Boot sitzen und mitrudern. Die Startgebühr für die gestellten Boote kostete 100 Euro. Als Hauptverantwortliche für das reibungslose Gelingen des Wettbewerbs sorgten

Wie stark die grün-weißen Skifahrer auch im Sommer zur Tat schreiten, bewies die Bootsbesatzung „Pistenflizzer“, die als Sieger des Drachenbootrennens am Sonntag hervorging. (Am Sonnabend waren es die Schlagkräftigen Eisbären.) Noch größer wurde die Freude der Siegermannschaft von „Grün-Weiß“, als Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke stellvertretend für die Einweihung der neuen Kanu-Steganlage ein Drachenboot taufte. Der Lions-Club aus Pirna half durch finanzielle Unterstützung mit, dass der vom Hochwasser abgerissene Steg neu aufgebaut werden konnte.

Stadtfest 2014 - Elbeerlebnismeiße



Mit viel Spannung wurde der Abend des Stadtfestsamstags erwartet, besonders der Auftritt der „Münchner Freiheit“. Zu Tausenden strömten die Besucher zum Fest – es schien, als sollte Verlorenes vom Vorjahr aufgeholt werden. (Die Stadt war an verbotenen Stellen derart zugeparkt, so dass die schlimmsten Vergehen zumindest am Freitag noch geahndet wurden.) Nachdem das Höhenfeuerwerk vom Sonnenstein Pirnas Himmel für eine Weile mit brillantem Farbenregen erleuchtet hatte, nahm das tolle Treiben bis in den nächsten Tag seinen Fortgang.

Stadtfest 2014





Stadtfest 2014

Familien mit kleinen Kindern waren im Zollhof bei Kreativspielen bestens untergebracht. Der Jugendverein „Hanno“ sorgte für das Rahmenprogramm. Märchenaufführungen mit dem katholischen Kinderhaus, Tanzvorführungen der Jugendgruppen des TSC „Silberpfeil“, orientalischer Tanz, Auftritte der Musikschulen, das Spielmobil des „Hanno“ und viel andere Kurzweil brachten Freude ins Stadtfesterlebnis der kleinen Gäste.



Zollhof



Der Klosterhof ist seit langem stadtfestlicher Anlaufpunkt für den Kunsthandwerkermarkt. Organisiert hatte ihn wieder Pirnas Malermeister Peter Lippert, der auch für die historische Marktmusik mit seinen eigenen Songs sorgte und für die musikalischen Vorträge seiner Mitstreiter Martin, Schellehut und Henriett. „Banda musicale“ und das Blechbläserquartett aus Pirna sowie mehrere Bands der Region bereicherten das Musikprogramm auf dem Klosterhof.

Klosterhof



Zehn Autohäuser der Region postierten ihre neuesten Angebote auf der Breiten Straße. Die Gefährte glänzten nicht nur mit Lack und Chrom. Offene Motorhauben gaben auch den Blick in das Innere frei. Gewinn-Spiele lockten, Unterhaltung, eine Tisch-Kicker-Meisterschaft und ein Dekra-Gurtschlitten – alles bestens kommentiert von Moderator Steffen Klink. Ein Jubiläum, das schon in das Jahr 2013 fiel und beim Stadtfest nachgeholt wurde, war das 85-jährige Firmenjubiläum des Optikstudios Stein auf der Breiten Straße.



Die drei Optikerinnen um Annet Steiner wurden bisher zu Stadtfesten immer mit spektakulären Brillen-Wetten aktiv. Dieses Mal hatten sie sich für ihre kleinen Kunden eine Zaubershow einfallen lassen. „Miss Hopkins“, alias Heidrun Spiekermann, verzauberte auch Erwachsene mit ihren verblüffenden Zaubertricks und mit ihren Ballonmodellage-Künsten.

Ein wenig Innehalten inmitten allen Trubels trat zum sonnenabendlichen Turmblasen nach dem 18.00 Uhr-Läuten von St. Marien ein und während des ökumenischen Gottes-



dienstes auf dem Markt am Sonntag. Den Nachmittagshöhepunkt zum Ausklang des Marktprogramms setzten die italienischen Fahnenschwenker aus der Partnerstadt Decin. Das gleichermaßen sportliche wie musikalische und vor allem sehr farbenpr채chtige Spektakel erntete stürmischen Beifall. Trommel- und Trompetenklänge begleiteten die fast akrobatischen Künste der zehn Fahnenschwenker, die sich die seidenen Historienfahnen kunstfertig und zielsicher viele Meter hoch über dem Markt zuwarfen.

Stadtfest 2014



Dabei kam der Luftwiderstand wirkungsvoll zum Einsatz. Das in allem sehr gut gelungene Stadtfest gestaltete sich zu dem erhofften Erlebnis, das es für die Pirnaer nach schwierigem Jahr werden sollte – zu einem wunderbar passenden Geschenk.

Stadtfest 2014



16.06.14 Eine regionale Lehrstellenbörse, durchgeführt in den Berufsinformationszentren der Agenturen für Arbeit Dresden und Pirna, boten über 2.000 noch offene Ausbildungsplätze an. Noch vor wenigen Jahren zeigte sich eine völlig andere Situation. Damals mussten sehr viele junge Leute, die erfolglos nach Lehrstellen suchten, letztlich das Bundesland wechseln oder ein Berufsvorbereitungsjahr als Alternative absolvieren, um untergebracht zu sein. Der bundesweit durchgeführte „Tag der Ausbildungschance“ wurde von den Industrie- und Handelskammern ausgerichtet.

21.06.14 Die 19. Heimkinderausfahrt, die der Pirnaer Motorradclub „Beinhart“ durchführte, beschernte 504 Kindern und Jugendlichen das wiederum schönste Jahreserlebnis. Bestes Wetter, eine wunderbare Vorbereitung und die schöne Streckenführung brachten allen Beteiligten, auch den 667 Bikern, einen ereignisreichen Tag. Die deutschen, tschechischen und polnischen Kinder kamen aus 50 verschiedenen Heimen und die Motorradfahrer waren aus ganz Deutschland angereist. Der große Korso verlief ohne unliebsame Zwischenfälle unter Begleitung von Bundespolizei und Johannitern. 2015 steht das zwanzigste Jubiläum der Fahrt an. Ein weiteres Anwachsen ist jedoch aus logistischen Gründen kaum möglich.

Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich besuchte im Rahmen seiner obligatorischen Regionalreisen den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Gespräche mit Bürgermeistern zu aktuellen Problemen und ein Informationsaustausch mit Unternehmen bildeten den wesentlichen Inhalt. In Pirna-Copitz kam es zu einer Begeg-

nung im Edelstahlwerk Schmees.

Aus Polizeiberichten:

03.06. Diebe traten an der Braudenstraße einen Maschendraht herunter, um in ein Firmengelände einzudringen. Sie stahlen ein 20 Meter langes Starkstromkabel, das von einem Mast zur Kranbahn führte. Außerdem durchtrennten sie das Steuerkabel der Kranbahn.

07.06. Ein Audi-Fahrer musste an der Ampel Einsteinstraße auf der B 172 warten. Die FahrerIn eines Renaults sah es zu spät und fuhr auf. Die fünf Audi-Insassen wurden leicht verletzt. Der entstandene Sachschaden betrug 23.000 Euro.

11.06. Ein Pärchen (sie 19, er 26 Jahre alt) stahl in der Parfümerie an der Schössergasse zwei Herrenduftflakons für 130 Euro. Die Geschäftsinhaberin hatte das Treiben beobachtet und folgte den beiden Personen. Mit Hilfe benachbarter Ladenbesitzer gelang es, die Diebe zu stoppen.

12.06. Ein Dresdner Motorradfahrer hatte bei der Autobahnauffahrt in Richtung Pirna nach einem Überholmanöver offenbar viel zu stark beschleunigt. Der 27-Jährige verlor in einer Rechtskurve die Kontrolle über sein schweres Fahrzeug. Die Suzuki stieß mehrere Male an die Leitplanke, der Fahrer wurde vom Krad geworfen, flog zehn Meter weiter auf die gegenüberliegende Fahrbahn. Die Rettungskräfte kämpften umsonst um das Leben des jungen Mannes. Er erlag noch am Unfallort seinen schweren Verletzungen. Das Motorrad fuhr unbemannt etwa hundert Meter weiter. Erste Untersuchungen ergaben, dass der Verunglückte die Fahrt mit einer am Motorrad befestigten Kamera gefilmt hat. Das Gerät nahm bei

dem Sturz Schaden, so dass Daten nicht ohne weiteres lesbar sind.

14./15.06. Dem Autohaus an der Heidenauer Straße in Pirna entstand am Wochenende vom 14./15. Juni ein Schaden von 54.000 Euro. Diebe stahlen vom Freigelände einen Audi und einen VW Touran.

15.06. Nach einem Streit in der Diskothek an der Dresdner Straße verließ ein 25-Jähriger das Gebäude, wurde aber weiter verfolgt. Als ihn die Polizei an der Luxemburgstraße aufgriff, wies er viele Stichverletzungen auf und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

16.06. In der Nacht zum 16. Juni brachen zwei Männer im Lottoladen auf der Hauptstraße in Copitz ein. Der Lärm weckte einen Anwohner, der die Polizei alarmierte. Die Einbrecher, 18 und 24 Jahre alt, wurden gestellt.

16.06. Mitarbeiter des Kieswerks entdeckten am Seeufer Pratzschwitz einen Rollator. Sie begaben sich auf Suche und fanden eine leblose Frau am flachen Gewässerrand. Eine Untersuchung ergab, dass kein Fremdverschulden vorlag. Ob die 78-jährige Copitzerin verwirrt war und vom Weg abkam oder absichtlich ins Wasser ging, ließ sich nicht ermitteln.

Ein 17-jähriger Junge, der am 10. Juni in Lüdenscheid (Nordrhein-Westfalen) verschwand, wurde am 18. Juni in Pirna von der Polizei aufgegriffen.

20.06. Auf Graupas Richard-Wagner-Straße ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lkw-Sattelzug mit Betonteilen für ein Wohnhaus wollte nach rechts in den August-Röckel-Ring abbiegen. Dabei stieß er mit einem neunjährigen Radler zusammen, der gerade die Straße überquerte. Der Schüler wurde schwer verletzt, das

rechte Vorderrad hatte ihn überrollt. Ein Rettungshubschrauber brachte den Verletzten in eine Klinik. Einige Tage später konnte glücklicherweise mitgeteilt werden, dass sich der Junge nicht mehr in Lebensgefahr befand.

23.06. Ein 86-jähriger Toyotafahrer wollte am Nachmittag des 23. Juni von der Kiesstraße auf die Pratzschwitzer Straße abbiegen. Er übersah einen vorfahrtsberechtigten Mercedes auf der Pratzschwitzer Straße. Beim Zusammenstoß wurden der 86-Jährige und die 54-jährige Mercedes-Fahrerin schwer verletzt. Der Materialschaden betrug 30.000 Euro, die Unfallstelle musste mehrere Stunden gesperrt werden. Tage später erlag der 86-Jährige im Krankenhaus seinen Verletzungen.

25.06. Ein 18-jähriger BMW-Fahrer ignorierte die Gefährlichkeit, auf einer regennassen Straße schnell zu fahren. Zwischen Copitz und Döberitz kam er in einer Rechtskurve von der Fahrbahn ab, fuhr zuerst zwei Bäume um und überschlug sich an einem Abhang. Alle drei Autointsassen wurden schwer verletzt.

Ortschronistin
Barbara Stohn

Stand: 19. Juni 2014



**Grußwort von Klaus Brähmig MdB
zur Ausstellungseröffnung im Pirnaer Stadtmuseum
am Samstag, den 21. Juni 2014, um 15:00 Uhr**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in meiner Funktion als Vorsitzender des Tourismusverbandes Sächsische Schweiz ist es mir eine große Ehre und Freude bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Die Eroberung der Sächsischen Schweiz – Interessantes aus 200 Jahren Fremdenverkehr“ zu Ihnen zu sprechen.

„Die Landschaft ist ein Geschenk des Himmels, alles andere ist harte Arbeit.“

Diese Feststellung meines Kollegen Peter Ramsauer MdB für sein Berchtesgadener Land trifft auch auf unsere geliebte Heimat trefflich zu!

Die Sächsisch-Böhmische Schweiz vereint eine Jahrmlionen alte Naturlandschaft und eine Jahrhundertealte Kulturlandschaft in großer Harmonie. Wir Einheimischen wissen, dass wir von Mutter Natur reich beschenkt wurden und unsere Vorfahren ein blühendes Kulturleben aufgebaut haben. Und dieses Wissen haben wir in der Vergangenheit bis heute mit unseren Gästen gern geteilt, denn die Sächsisch-Böhmische Schweiz zählt zu den ältesten Tourismusregionen weltweit. Seit 1790 findet hier im erweiterten Sinne Tourismus statt. Die Kulturlandschaft wurde in den Jahren stets weiterentwickelt.

Maler, Musiker, Dichter, Erfinder, Architekten und Bauherren haben die Landschaft geprägt oder wurden von ihr inspiriert. Ein Aushängeschild für die Sehnsüchte, Hoffnungen und Wünsche, die mit dieser wildromantischen Landschaft einhergehen, ist das Kunstwerk „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ von Caspar David Friedrich. Bis heute haben sich Menschen in unserer Region für die Kultur- und Landschaftspflege engagiert, da sie schon damals den Erhalt und die Weitergabe als ein hohes Gut angesehen haben.

Diejenigen, die seit Jahrzehnten für den Schutz und den Erhalt kämpfen, leisten Großes: Ob Gebirgsvereine, der Sächsische Landestourismusverband, der Tourismusverband Sächsische Schweiz – Osterzgebirge, der Vorgänger vom Tourismusverband Sächsische Schweiz. Sie alle – vor allem die ehrenamtlichen Mitglieder – muss unser Dank gelten.

Landschaft und Kultur sind die Hauptgründe, warum jährlich Millionen von Tagesausflüglern und über 550.000 Gäste aus Deutschland, Europa und darüber hinaus zu uns finden. Sie verbringen die schönsten Tage im Jahr – ihren wohlverdienten Urlaub – bei uns und sind allesamt fasziniert.

Stand: 19. Juni 2014

Jean Jacques Rousseaus hat Grundlegendes zum Thema einer „schönen Gegend“ gesagt und exemplarisch beschrieben, was zu einer solchen Gegend gehört: „**Man weiß, was ich unter einer schönen Gegend verstehe. Ich verlange Gießbäche, Felsen, Tannen, dunkle Wälder, Berge, raue, auf- und abführende Pfade und fürchterliche Abgründe.**“

All das kann die Sächsische Schweiz als Tourismusregion im Übermaß bieten. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die Sächsische Schweiz eine der ältesten Bergsteiger- und Tourismusregionen nicht nur in Deutschland ist.

Eine Kernaufgabe wird es sein, diese Schönheit der Region auch für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Passend dazu feiern wir im nächsten Jahr den 25. Geburtstag einer sachsenweit einzigartigen Einrichtung: Des Nationalparks Sächsische Schweiz.

Beide Seiten des grenzübergreifenden Schutzgebietes sollten in meinen Augen aufgewertet und ausgeweitet werden, denn beide sind landschaftlich untrennbar verbunden und gleichermaßen erhaltenswert.

Das einigende Band der Sächsisch-Böhmischen Schweiz sind die Elbe und das Elbsandsteingebirge. Sie bilden eine sagenumwobene Landschaft, die europaweit ihres gleichen sucht. Bereits 2006 wurde durch eine Studie im Auftrag des Landkreises festgestellt, dass die Sächsisch-Böhmische Schweiz als einmaliges Beispiel für erdzeitliche Veränderungen charakterisiert werden kann. Insofern ist die Nominierung der Sächsisch-Böhmischen Schweiz als Weltnaturerbe der UNESCO eine konsequente Fortsetzung dieser Anstrengungen. Wir dürfen in den Bemühungen nicht nachlassen und müssen weitere Verbündete für das Anliegen hinzugewinnen.

Allerdings muss man auch sagen, dass das landschaftliche Pfund, mit dem wir wuchern können, in den letzten zwölf Jahren nicht nur Segen, sondern auch Fluch war. 2002 und 2013 hat uns die Elbe mit Hochwassern übel mitgespielt. Auch dieser Museumskomplex wurde durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen. Durch einen Kraftakt nationaler Solidarität und durch die Hingabe und den Einsatz der Menschen hier haben wir nach jeder Katastrophe neuen Mut gefasst und gemeinsam alles wieder aufgebaut. Ich bin stolz durch die zwei Bundeshochwasseraufbauprogramme ein klein wenig an diesem Erfolg mitgewirkt zu haben.

Und wenn wir gerade beim Stichpunkt Aufbau sind, will ich Ihnen von einem Traum berichten, den ich mit dieser Ausstellung verbinde. Ich denke hierbei an eine Erweiterung des Stadtmuseums, um eine Tourismusabteilung bzw. an den Aufbau eines eigenständigen Tourismuseums mit Dauer- und Sonderveranstaltungsräumen.

Mit dem Stadtmuseum und seinem Team verfügen wir über einen exzellenten Partner, der sich genau mit der Stadt- und Regionalgeschichte auskennt und seit Jahrzehnten einen wichtigen Bildungsauftrag erfolgreich leistet.

Als Räumlichkeit würde sich das Gebäude Klosterhof Nr.3 eignen. Natürlich müsste ein hochwassersicherer und nachhaltiger Um- und Ausbau erfolgen. Diese Liegenschaft sollte unbedingt im Besitz der Stadt Pirna bleiben. Die Lage des Gebäudes unmittelbar an der Eisenbahnstrecke eignet sich sicher nicht für Wohnungen und Büros. Durch einen

Stand: 19. Juni 2014

Verbindungsgang mit dem Stadtmuseum würde ein idealer Museumskomplex für Wechsel- und Dauerausstellungen entstehen. Archiv, Magazin etc. könnten eine neue zentrale Heimat finden. Verbunden werden sollte dieses Projekt mit einer attraktiven Museumsgastronomie. So kann der Tourist im Museum die Vergangenheit des Tourismus und aktiv gelebt Gastfreundschaft im Museum direkt erleben.

Gezielt stelle ich hier die Frage: Was kann es für idealere Bedingungen geben? Diese sehr gute Ausgangslage sollten wir nutzen und zügig ein Konzept erstellen, das dann mit Hilfe von Stiftungen aber auch der öffentlichen Hand umgesetzt werden muss. Viele Personen, Archive, Vereine und Firmen haben über Jahrhunderte Schätze aus der Vergangenheit des Tourismus gesammelt bzw. gehortet, um sie hier erstmals einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen.

Was aber steckt hinter diesem Traum, den ich hier gerade vortrage? Erstens benötigt die Sächsische Schweiz gezielt Schlechtwetteralternativen auch im musealen Bereich. Zweitens gilt im Tourismus wie in der Politik die Aussage von August Bebel: „Nur wer seine Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten.“ Das ist auch der Grund, warum ich mich mit diesem Beitrag an dieser Ausstellung beteiligt habe.

In einer offenen Diskussion will ich in den nächsten Wochen und Monaten mit den Stadträten Pirnas, der Verwaltung, den Vereinen und Verbänden dieses Projekt erörtern. Mit allen Kräften will ich mich für dieses Projekt verwenden und tatkräftig um Finanzmittel ringen, die für diese Zukunftsinvestition benötigt werden. Wir sollten darüber ins Gespräch kommen, denn eine alte Weisheit sagt: „Wir müssen nicht mit der Zeit gehen, sondern der Zeit voraus sein.“

Ein Beispiel dafür, dass wir als Tourismusregion aus der Vergangenheit die richtigen Schlussfolgerungen gezogen haben und einen Interessenausgleich vor der öffentlichen Auseinandersetzung versuchen zu organisieren, zeigt ein Beispiel aus der Frühgeschichte des Tourismus. Das Beispiel ist ein Auszug aus einer Festschrift von 1897 „100 Jahre Bastei“. Die Festschrift wurde von mir 2012 als Reprint wieder neuaufgelegt und Sie können diese heute auch käuflich für 19,90 Euro erwerben. Ich zitiere:

„Bis zum Jahr 1812 gab es auf der Bastei keine Erfrischungsgelegenheit. Wohl mancher Fremde, der auf beschwerlichem Wege heraufgewandert war, mochte es schmerzlich bedauern, dass er sich der leiblichen Nahrung und Notdurft willen so schnell von diesem herrlichen Platze trennen musste und die Klagen der Reisenden brachten den Fleischhauer Carl Gottfried Pietzsch aus Lohmen, welcher sich ein Geschäft daraus machte, Fremde in der sächsischen Schweiz zu führen, auf den Gedanken, Lebensmittel auf die Bastei zu schaffen, um die Fremden zu bewirten. Am ersten Pfingstfeiertage des Jahr 1812 führte er diese Idee erstmalig aus. (...)

Die von Pietzsch auf der Bastei errichteten Anlagen und die von ihm unternommene Bewirtung weckten den Zorn des Rathener Erblehnrichters Christian Gottlieb Schedlich. Und er hatte wohl allen Grund dazu.

Stand: 19. Juni 2014

Und war deswegen, weil Schedlich schon vorher bemerkt, die Reisenden, welche gewöhnlich Mittag auf die Bastei kommen, bei Pietzsch speisen und gar nicht zu ihm nach Rathen kommen, sondern sich nach eingenommenen Mahle von Pietzsch über die Anhöhen und das Dorf Rathewalde nach Schandau oder Hohnstein weisen oder dahin durch die seit dieser Zeit auf der Bastei immer befindlichen Führer bringen lassen. Schedlich ließ am 2. Mai 1815 Pietzsch bedeuten, von seinem ihn schädigenden Treiben abzulassen.“

Dieser Auszug verdeutlicht uns: Touristische Innovatoren mussten in unserer Region auch schon in früheren Jahrhunderten gegen starke Widerstände ankämpfen. Doch damals behielt Pietzsch seinen Mut und hat sich auf diese Weise gegen die alteingesessene Konkurrenz durchgesetzt. Konkurrenz belebt das Geschäft und deswegen muss der Tourismus hier in der Region eben auch besonders innovativ sein, um auch im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Im Übrigen ist das Berghotel Bastei auch heute eines der Flaggschiffe unserer Heimatregion.



Abschließend gilt mein Dank Ihnen, lieber Rene Misterek. Sie haben mit Ihrem Team die Sonderausstellung nicht nur konzipiert, sie präsentieren sie auch bis November 2014 allen interessierten Gästen, Einwohnern und Touristen. Ich würde mich freuen, wenn auch die Schulen diese Sonderausstellung besuchen würden. Dabei wird in der Ausstellung Interessantes, Wissenswertes und Kurioses gezeigt – ein Stück Tourismusgeschichte aus der Sächsischen Schweiz vom Feinsten.

Wenn Sie mich persönlich fragen, welches Ausstellungsstück mich besonders fasziniert, dann verweise ich auf ein bis dato mir unbekanntes Objekt, **ein Diorama im wundervollen Schmuckrahmen von meinem Hausberg**, dem Papststein, auf den ich aus der Küche direkt hinaussehen kann. Es ist ein wundervolles Souvenir, in das ich mich sofort verliebt habe.

Allen anderen Stiftern, Leihgebern und Restauratoren gilt auch mein persönlicher Dank. Die gemeinsame Arbeit wird nicht umsonst gewesen sein, sondern wir können darauf aufbauen.



In diesem Sinne wünsche ich allen Besuchern nun lehrreiche Stunden und den Museumsmitarbeitern viel Erfolg. Sollte sich ein entsprechender Erfolg einstellen, ist das eines der besten Argumente, um das Projekt Tourismuseum Sächsisch-Böhmische Schweiz weiter aktiv voranzutreiben.